



**Liebe Gemeinde,**

heute bekommen Sie einen Brief, der ganz anders ist als unser gewohnter Gemeindebrief.

Wir können in diesen Zeiten keine konkreten Termine nennen, aber wir wollen Ihnen zeigen, dass wir an Sie denken. Vieles wissen wir jetzt noch nicht.

Wir vermuten, dass wir im Mai stufenweise wieder Gottesdienste feiern können.

Bis zum nächsten Gemeindebrief werden wir alle wichtigen aktuellen Informationen in unseren Schaukästen aushängen und gleichzeitig auch in den Kirchen auslegen.

Wer die Möglichkeit hat, kann auch auf unserer Internetseite [www.Kirche-Katzwang.de](http://www.Kirche-Katzwang.de) nachschauen.

### **Katzwang betet – Das Gesangbuch neu entdecken**

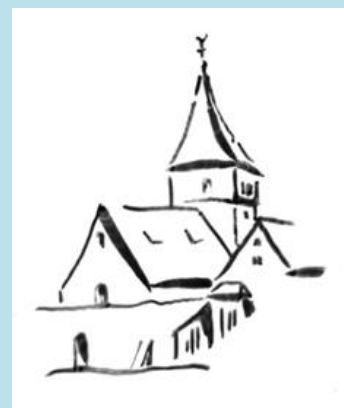
Vielleicht haben Sie sich schon eingereicht? In ökumenischer Verbundenheit beten jeden Abend um 19 Uhr evangelische und katholische Christen jeder zuhause mit oder ohne Kerze im Fenster. Zeitgleich läuten die Glocken unserer Kirchen.

Manche haben in dieser Zeit auch ihr Gesangbuch ganz neu entdeckt:

Vielleicht schlagen Sie Ihr Gesangbuch einmal im hinteren Teil auf: Ab der Nummer 841 gibt es auf vielen Seiten Gebete für jeden Tag, für die unterschiedlichsten Lebenslagen. Ab der Nummer 719 finden sich Anleitungen für kleine Andachten.

### **So können Sie uns erreichen:**

Das Pfarramt ist von Montag bis Freitag telefonisch 09122 77043 erreichbar, im Moment ist es für den Parteiverkehr noch geschlossen.



### **Rufen Sie uns auch gerne an:**

**Pfarrer J. Nötzig**  
0157 31387879

**Pfarrerin E. Puchta**  
0911 64110311



### **Nachbarschaftshilfe:**

**Bleib daheim – Wir kommen zu Dir! Nachbarschaftshilfe - wichtiger denn je!**

Wir möchten das Risiko einer Ansteckung für Sie minimieren und übernehmen gerne Ihren Einkauf kontaktlos an der Haustür und das alles ehrenamtlich, also kostenlos. Die ökumenische Nachbarschaftshilfe Katzwang besteht momentan aus 23 ehrenamtlichen Helfern/innen, die auf ihren Einsatz warten.

**RUFEN SIE UNS AN:** Ökumenische Nachbarschaftshilfe Katzwang  
Montag bis Freitag von 14 – 17 Uhr  
Telefon-Nr. 0911 52 19 13 50

Zusätzlich haben wir im Pfarramt – dankenswerter Weise – die Telefonnummern von Menschen aus unserer Gemeinde, die ihre Hilfe für Einkäufe angeboten haben.



Wie hört sich das an für Menschen, die sich dauerhaft müde fühlen, die sich wie mit gebrochenen Flügeln mühsam weiterbewegen, die am Ende sind mit ihrer Kraft?

Oft wünschen wir uns einen Gott, der schnell hilft – am besten so, als nähme man eine Medizin, die schnell wirkt. So schnell geht es meistens nicht.

**„Die auf den Herrn harren, kriegen neue Kraft.“**

Harren – das ist ein altes Wort. Es bedeutet: Sehnsüchtig auf etwas warten.

Gott mutet es uns zu, dass wir warten, dass wir nicht aufhören auf ihn zu vertrauen.

Wir leben noch nicht im Paradies. Es gibt keine Garantie gegen Krankheit, gegen Sorgen und Angst. Aber: Uns ist versprochen, dass Gott uns in schweren Zeiten nicht allein lässt. Er ist bei uns und wird uns immer die Kraft geben, die wir gerade brauchen.

Uns ist versprochen: Harre aus, warte, vertraue auf Gott. Es wird die Zeit kommen, in der du spürst: Gott ist da, er gibt Kraft durchzuhalten und weiterzugehen.

**„Hebt eure Augen in die Höhe und seht!“**

Es ist wichtig an Gott zu denken,

zu Gott zu beten, den Kopf zu heben und darauf zu achten, wo er vielleicht einen neuen Blickwinkel aufzeigen will.

Wir Menschen sind so unterschiedlich. Es ist gut, dass es ängstliche Menschen gibt, die achtsam sind und feinfühlig, und es ist gut, dass es andere Menschen gibt, die gelassen sein können, die sich nicht irritieren lassen und ihren Standpunkt manchmal vielleicht auch mit Härte vertreten. Gott hat uns so unterschiedlich gewollt, damit wir Menschen einander ergänzen und helfen.

Gott will uns Halt geben und gleichzeitig auch Flügel um Neues zu sehen, vielleicht auch um einen neuen Blickwinkel auszuprobieren.

**„Hebt eure Augen in die Höhe und seht!“**

Für mich bedeutet das: Ich will mir immer wieder herholen, dass Gott gegenwärtig da ist. Er lässt keinen von uns jemals allein.

Ich wünsche uns allen und bete darum, dass wir immer wieder etwas von seiner Kraft spüren können, die uns beflügelt und mit neuem Mut weitergehen lässt.

Elisabeth Puchta

**„Hebt eure Augen in die Höhe und seht! ...**

**Die auf den HERRN harren, kriegen neue Kraft, dass sie auffahren mit Flügeln wie Adler, dass sie laufen und nicht matt werden, dass sie wandeln und nicht müde werden.“**

(Jesaja 40, 26.31)

# Gemeinde in Coronazeiten

Liebe Gemeinde,

geht es Ihnen ähnlich? Ich kann das Wort schon gar nicht mehr hören und alle Duchhalteparolen werden mir langsam schal, aber sie sind wichtig.

Wie gehen wir als Gemeinde mit der Krise um? Was läuft? Wie arbeiten wir?

Dass Gottesdienste nicht möglich sind, ist klar. Wir hoffen auf Mai, wobei sich noch kein Termin nennen lässt. Die einzige Form, die wir mit entsprechenden Vorkehrungen durchführen dürfen, sind Beerdigungen. Hier danke ich den Bestattungsinstituten für die große Mühe und Sorgfalt, mit der die Feiern am Sarg oder der Urne unter dem Vordach der Hoffnungskirche gestaltet werden. Danke auch den Angehörigen für die Rücksicht und das Achten auf Abstände, auch, wenn es für manche schwer ist, dass maximal zwölf Angehörige dabei sein dürfen. Natürlich werden wir für unsere Verstorbenen im erstmöglichen Gottesdienst „danach“ beten und ihre Namen so noch einmal hören.

Die Konfirmation und die Jubelkonfirmationen haben wir verschoben und werden sie im Herbst oder zu einem anderen geeigneten Zeitpunkt feiern.

Die Diakoniestation arbeitet geordnet und unter besonderen hygienischen Voraussetzungen. Hygienematerial ist dank der Unterstützung durch die Stadt Nürnberg im Moment ausreichend vorhanden. Bedauerlich, aber auch verständlich ist, dass einige Patienten abgesprungen sind, weil sie Angst haben, infiziert zu werden oder weil die Angehörigen jetzt Zeit haben, die Pflege selbst zu übernehmen. Aber das wichtigste ist, dass weder im Kreis unserer Patienten, noch beim Personal bis jetzt ein Covid-19-Fall aufgetreten ist. Hier ein echtes Gott sei Dank!



Sollte aber ein Patient, eine Patientin an Corona erkranken, wären wir, was die Hygiene und die Qualifikation angeht, vorbereitet.

In den Kindergärten laufen im Moment die Notgruppen. Das Personal, das nicht benötigt wird, bereitet vor, räumt auf und arbeitet Liegendebliebenes auf.

Ganz ruhen natürlich im Moment alle Gruppen, Kreise und Chöre. Frau Stein, unsere Organistin, übt gelegentlich am Flügel oder der Orgel. Wenn Sie dabei zuhören, was manche tun, achten Sie bitte auf die Abstände. Gehen Sie bitte, wenn es zu viele Menschen werden. Das ist keine Veranstaltung und kein Konzert!

In Fernsehen und Radio und auch auf den neuen Medien sind viele gute Aktionen, die Glauben und geistliche Impulse auf ganz andere Art verkünden und zugänglich machen, als wir es bisher kannten.

Danke auch allen, die in der Hoffnungskirche und der Wehrkirche nach dem Rechten schauen und sie offen halten. Für viele Menschen ist gerade die Hoffnungskirche in diesen Tagen ein Ort des Gebetes, der Kerzen und der Hoffnungen geworden. Beide Kirchen sind tagsüber offen und laden ein, zu beten oder einfach inne zu halten.

Ab wann und in welcher Form wir wieder ein Gemeindeleben in gewohnter Form starten können, wird sich zeigen. Sicher werden wir die ersten Gottesdienste mit einem besonderen Blick auf Abstände und Hygiene feiern. Aber genauso sicher werden wir uns darauf freuen und uns begeistern lassen von dem Gott, der uns allezeit begleitet!

Ihr Joachim Nötzig



Seit ein paar Wochen zwingt uns ein Virus zu einem anderen, ungewohnten Leben. Das fällt nicht immer leicht. Veränderungen, besonders auferlegte, sind sperrig, schaffen Unbehagen, machen Angst.

„Was für ein Tag ist heute?“, so fragt sich mancher. Die Taktgebenden täglichen oder wöchentlichen Termine und Routinen fallen weg. Ein Tag gleicht dem anderen - ich drohe zu versinken im Gleichmaß der Tage. Das ist die eine Seite. Und die andere: Kaum habe ich mich einigermaßen auf die neue Situation eingestellt, meinen Rhythmus gefunden, gibt es neue Vorgaben, Erleichterungen oder auch Begrenzungen, und das mindestens 14-tägig.

## „Was für ein Tag ist heute?“

In diesem Gleichmaß und der geforderten, absoluten Flexibilität entdeckte ich ihn ganz neu: den Sonntag. Er unterbricht den Alltag, wie immer dieser zur Zeit aussieht.

Nur - wie lebe ich den Sonntag, wenn gottesdienstliche Gemeinschaft, Besuche oder Ausflüge - meine „frühere“ Sonntagsgestaltung - zur Zeit nicht möglich sind?

Ein paar Ideen dazu: Ich ziehe mich schick an (Sonntagskleidung), es gibt ein besonderes Essen (Sonntagsbraten), ich mache einen Spaziergang, bei dem ich immer mal wieder stehen bleibe um ganz bewusst zu hören, schauen, riechen, fühlen, still zu sein. Ich feiere Gottesdienst mit vielen anderen vor einem Bildschirm oder dem Radio.

Auch den Samstagabend kann ich besonders gestalten, z. B. mit einer Sonntagsbegrüßung: ein Lied, ein Gebet, der Rückblick auf die vergangene Woche und ein festliches Abendessen.

Wo Brot und Wein oder Traubensaft geteilt werden, können darüber auch die Einsetzungsworte (Gesangbuch Seite 1156) gesprochen werden.

Einen (meinen) Rhythmus finden heißt für mich: im Rhythmus der Schöpfung leben - von Schlafen und Wachen, Ruhen und Aktiv sein, Anpacken und Loslassen, Anstrengung und Genießen, Arbeiten und Beten, Alltag und Sonntag. Gerade in dieser besonderen Zeit.

I. Schramm

**Du bist da, Gott.  
Ich gebe mich in Deine Hand.  
Nicht aus mir selbst  
muss ich diesen Tag bestehen.  
Deine Kraft ist in mir.  
Du bist mein Halt.  
Ich muss nichts an mich reißen,  
nichts in meine Erwartung zwingen.  
Du weißt, was ich brauche.  
Du bist mir zugewandt.  
Du bist da, Gott, an diesem Tag.  
Was immer auf mich wartet,  
ich bin in deiner Hand.**

